

# Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberbau, Schmiedeberg, Landesbut, Volkensbain, Schönau, Lahn, Greiffenberg und Friedeberg a. Du. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgturm) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgturm) parterre.

Nr. 127.

Hirschberg i. Schl., Sonnabend, den 31. August

1889.

Für den Monat  
**September**  
kostet das  
**Hirschberger Tageblatt**  
**50 Pfennige.**  
Bestellungen nehmen alle kaiserl. Postanstalten, die Expedition und deren Commanditen entgegen.

## Mögliche Folgen der Lohnbewegungen.

Eine Revision des Coalitionsrechtes scheint in Aussicht zu stehen. Wir betonen: Revision, denn an eine Aufhebung des Coalitionsrechtes ist nicht zu denken und wir wären die Letzten, dieselbe zu empfehlen oder gut zu heißen. Anders stünde es indeß bei einer Revision! Die Veranlassung dazu könnte aus dem Mißbrauch der Lohnbewegung in der That wohl abgeleitet werden. Es ist kein Zweifel, daß die Lohnbewegung von socialdemokratischer Seite dazu benutzt wird, die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung anzugreifen. Für die Socialdemokratie handelt es sich nicht darum, die materielle Lage der Arbeiter zu verbessern, da sie befürchten muß, daß eine solche Verbesserung die Arbeiterschaft der Socialdemokratie entfremde. Bebel hat kein Hehl daraus gemacht, daß er und seine Freunde die Unzufriedenheit gestiftet haben; er hat sich dabei darauf berufen, daß die Unzufriedenheit jeden Fortschritt erzeugt habe. Uebrigens hat sich Lassalle schon über die „verdammte Bedürfnislosigkeit“ der deutschen Arbeiter beklagt. Er fand nicht genug Unzufriedenheit vor, um des Erfolges seiner Agitation sicher zu sein. Eine Zeit lang stellten sich die socialdemokratischen Führer so, als ob sie von den Strikes nichts wissen wollten, da durch dieselben Kräfte und Mittel für die socialdemokratische Agitation verloren gingen und weil ein erfolgreicher Strike Zufriedenheit und damit Gleichgültigkeit gegen die Partei schaffen könne. Diesen Standpunkt scheint man heute aufgegeben zu haben, wahrscheinlich hat man gefunden, daß das Sprichwort: L'appetit vient en mangeant (der Appetit kommt beim Essen) auch auf die Lohnbewegung Anwendung findet. In welcher Weise heute die Socialdemokratie die Lohnbewegung als Sturmblock gegen die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung angewendet wissen will, kann man jetzt aus der Berliner Volkstribüne, einem Blatte, welches die Socialdemokratie mehr „wissenschaftlich“ als agitatorisch vertreten will, ersehen. Es heißt da u. A.: „... Mit kurzen Worten: ich muß die Arbeit einstellen, ich muß striken. Unterliege ich dabei, was sehr leicht möglich ist, so muß ich wieder und immer wieder striken. Nicht, weil ich glaube, in den fortgesetzt wiederholten Strikes Euch auf einmal zu besiegen, nein, ich fürchte, ich werde vielleicht in jedem folgenden Strike auch wieder unterliegen. Aber ich werde durch dieses fortgesetzte Beunruhigen Eures Geschäftsbetriebes, durch das wiederholte Unterbrechen Eurer Berechnungen, durch die empfindlichen Verluste, die ich Euch dadurch bereite, Euch so schädigen, daß Ihr es vorziehen werdet, mir meine gute Forderung auf auskömmlichen Unterhalt und auf das Mehr an Behaglichkeit des Lebens, auf das ich auch Anspruch mache, zu gewähren, um die Beunruhigung los zu werden.“ Wird es möglich sein, gegen den hier gepredigten Mißbrauch der Lohnbewegung ein wirksames Mittel zu finden, ohne das Coalitionsrecht empfindlich zu beschränken? Es wäre hart, den Arbeitern das Mittel zu nehmen, ihre Lohnverhältnisse zu verbessern. Es sieht aber zu befürchten, daß sie schließlich den Staat dazu zwingen werden, wenn sie den socialdemokratischen Lockungen nachgeben und die Lohnbewegung zur Waffe gegen die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung machen.

Das geschieht, wenn das Ziel der Arbeitseinstellungen eben nur das ist, den Fabrikanten, wie überhaupt den besitzenden Classen empfindliche Verluste zu bereiten und sie zu schädigen.

## Tageschau. Der Schah in Wien.

Aus Wien schreibt der N. Z. ein Mitarbeiter: Die geschichtliche Thatsache, daß der Schah von Persien sich eines gesegneten Appetits erfreut, dürfte schon in Europa allgemeiner bekannt sein; dagegen entdeckte ich ein bisher unenthülltes Geheimniß, als ich von den Blättern eines riesigen Farnkrautes verdeckt unmittelbar oberhalb des tiefenden Königs der Könige auslugte. In dem berühmten, von zahllosen Wachskerzen erhellen, mit Gobelins und tropischen Gewächsen geschmückten Redoutensaal der Hofburg, welcher zum ersten Mal nach Kaiser Wilhelm's Besuch wieder geöffnet war und eine Prunktafel von 124 Gedecken aufgenommen hatte, herrschte eine angenehme Wärme. War es diese oder das Herannahen des mit bedenklichen Trinksprüchen verknüpften Bratens, genug, der Schah fand sich bewogen, für einen Augenblick die persische Lammsellmütze, welche ewig sein Haupt bedeckt, ein wenig zu lüften. Es nur ein mikroskopisch kleiner Augenblick, dennoch genügte er, um für Europa die diplomatische Gewißheit zu erlangen, daß der jugendlich schwarze Haartranz, welcher sein hohes Haupt umgiebt, sich nicht wesentlich höher erhebt, als die schwarze Mütze reicht, und keineswegs bis zum allerhöchsten Scheitel, welcher vielmehr den milden Glanz des Mondes ausstrahlt, der das gesegnete Lebensalter von 58 Jahren meistens zu verklären pflegt und der rings an der Hoftafel überwiegend, zum Theil sogar prachtvoll entwickelt war. Als der Schah mit nicht nur ganz geringer morgenländischer Verspätung in den Saal trat, mußte er zu allererst, sich rückwärts wendend die niedere Mittelgalerie hinter der Kaisertafel, auf welcher eine Reihe von befrachten schönen Herren mit Papier und Bleistift sichtbar war, deren Anblick trotz ihrer bedrohlichen Nähe das bekannte kluge Schmunzeln der Befriedigung auf seinem Antlitz hervorrief. Auf der Gallerie waren übrigens seitwärts auch zwei Stühle aufgestellt für Aziz Sultan, den Talisman-Knaben, und einen Begleiter desselben, doch der kleine Feldmarschall verschmähte diesen Platz sehr zur Enttäuschung der erwähnten Bleistifte, für deren Witz der Schah selbst kaum den genügenden Anhalt bot, Nassr-Eddin warf die Knochen keineswegs unter den Tisch, wie er es vor siebzehn Jahren in Wien gethan haben soll, sondern speiste mit vollendeter Eleganz, die Gabel in der Linken, welche ungeschickte Sitte ihm allerdings nicht bequem zu sein schien. Vor dem ersten Braten sprach er fast garnicht, speiste dafür um so mehr und mit bequemer Langsamkeit, während Kaiser Franz Joseph sehr schnell zu essen pflegt. Als der Kaiser den Trinkspruch „Je bois à la santé de sa Majesté le Schah!“ ausgebracht hatte, stießen beide an, der Schah schien sogleich antworten zu wollen, setzte sich dann aber und speiste sein Rebhuhnfilet zu Ende. Später erhob er sich, man vernahm jedoch nur die Worte „à sa Majesté“. dann fiel schon die Musik ein. Er sprach dann zeitweise mit der Erzherzogin Maria Theresia, die in Vertretung der Kaiserin ihn zur Tafel geleitet hatte. Obwohl die Unterhaltung mehrfach durch Handbewegungen erläutert wurde, schien es nicht, daß Beide sich stets verstanden. Der Kaiser nahm einmal in einem kurzen Gespräch die Hilfe des gegenüberstehenden Gesandten Nehrman Khan, eines sehr stattlichen und gebildeten Herrn, in Anspruch. Der Schah darf sich übrigens rühmen, was vielleicht noch nicht bemerkt wurde, daß sein Lebenslauf zu demjenigen des Kaisers Franz Joseph eine merkwürdige Parallele bietet. Beide wurden 1830 geboren und gelangten im Alter von 18 Jahren Ende 1848 auf

den Thron. Beide hatten zunächst eine Revolution zu bekämpfen und später ziemlich gleichzeitig ein Attentat zu bestehen und Beide haben jetzt in kräftigem Mannesalter schon eine Regierungszeit von nahezu 41 Jahren hinter sich.

## Von der russischen Grenzbeobachtung

gibt das Insterburger Tageblatt folgende Schilderung: In den letzten Jahren bis in die jüngste Zeit hinein sind die russischen Grenzsoldaten auf allen drei Linien bedeutend vermehrt worden, und allem Anscheine nach ist es daran noch nicht genug, sondern es wird noch eine weitere Verstärkung geplant. Während in früheren Zeiten, trotz des umfangreichen Schmuggels, für jeden Cordon sechs bis sieben Mann als ausreichend befunden wurden, beträgt ihre Zahl heute in jedem der etwa einen Kilometer von einander entfernten Cordons da zwei- und Dreifache. Einen ungewohnten Anblick bieten die Grenzwachthäuser. Ein schlichtes, mit Schindeln gedecktes Holzhaus, ohne jeglichen Anstrich, ohne jede Verzierung, daneben ein kleiner Holzstall und noch einige Strohh- und Futterbaracken, das ist die ganze Soldatenunterkunft. Ebenso schmucklos ist das Innere, doch findet man darin wohl überall das Bild des Landesherrn. Die Ordnung darin war früher nicht die beste, auch wurde auf Sauberkeit gerade nicht das größte Gewicht gelegt. Folge davon war, daß häufiger Krankheiten und Epidemien, wie Pocken, Typhus u. s. w. auftraten, was heute jedoch sich bedeutend zum Besseren geändert hat, da nun auch hier mehr auf Sauberkeit und Ordnung gehalten wird. Ebenso durften die Soldaten früher, welche nicht gerade auf Wache oder Patrouille waren, mitunter in recht ausgiebiger Weise der Ruhe pflegen, wogegen sie heute weit mehr zu allen militärischen Übungen, wie Patrouillenfelddienst u. s. w. tüchtig herangezogen werden. Diese Soldaten, welche meistens aus recht entfernten Gegenden stammen, stehen in einer ganz eigenthümlichen, für uns kaum denkbaren Verhältnisse zu den Landbewohnern an unserer Grenze, die sich hauptsächlich aus Littauern, Deutschen und Polen zusammensetzen, während es seltener vorkommt, daß ein Russe irgendwo mit Grundbesitz angefaßt ist, wenn man von größeren Begüterungen absieht. Ihre Sitten, Sprache und Gewohnheiten sind andere, sie gehören einem anderen Volksstamme als die Bewohner an und werden von den meisten derselben nicht betrachtet als die Vertheidiger des Vaterlandes, nicht auch als die Vertheidiger von ihrem Hab und Gut, sondern als etwas Fremdes und Aufgezwungenes, dem man sich mitunter ängstlich aus dem Wege zieht. Man nennt sie einfach die „Russen“ und damit ist genug gesagt. Im Cordon erhalten diese Grenzsoldaten auch ihre Verpflegung, da die Löhnung eine geringe ist, dürftig genug ausfällt und deren Hauptbestandtheil fast täglich der Saurekorn ist, den wir mitunter in einer Zubereitung gesehen, die uns ein recht starkes Gruseln verursachte. Eine sehr wichtige Persönlichkeit ist hier der die Wirthschaft führenden Unterofficier, „Artelizik“ genannt. Er führt die Casse und kauft sämmtliche für den Unterhalt der Mannschaft und Pferde benötigten Naturalien ein, soweit solche nicht auf andere Weise beschafft werden können. Ein guter Fang geglückt und sind werthvolle Schmuggelwaaren beschlagnahmt, so ist im Cordon eitel Freud und Wonne, dem Spiritus wird nach Kräften zugesprochen und herrscht bei Spiel, Gesang, Tanz u. s. w. die ungebundenste Lustigkeit, bis die Nacht des Schlafes im Verein mit dem genossenen Alkohol auch diese unverbüßlichen Natursöhne bezwingt. Solcher Freudentage gab es früher, als noch von unserer Seite viel Spiritus hinübergeschmuggelt wurde, nicht selten, heute ist jedoch ihre Zahl bereits eine sehr geringe. In wieweit beneidenswerther Lage befinden sich auch die Officiere auf den meisten abgelegenen Stationen. Ohne allen Umgang mit Gebildeten sind sie allein und meistens in

auf den Verkehr mit den Dorfbewohnern angewiesen, deren Sprache sie in der ersten Zeit kaum verstehen. Es ist daher auch nicht zu verwundern, daß die meisten derselben danach streben, wieder sobald als möglich in eine städtische Garnison oder sonst wie versetzt zu werden.

Deutsches Reich.

Berlin, den 29. August.

— Vom Hofe. Se. Maj. der Kaiser ist Donnerstags Nachmittags von den Belagerungsübungen bei Küstrin nach dem Neuen Palais zurückgekehrt. Abends empfingen die kaiserlichen Majestäten den Gesandten beim Vatican Herrn von Schläzer.

— Es heißt, die Reise der Kaiserin Friedrich nach Kopenhagen sei veranlaßt durch die bevorstehende Verlobung ihrer Tochter Margarethe mit dem ältesten Sohne des dänischen Kronprinzen. (Dieser Sohn, Prinz Christian, ist am 26. September 1870 geboren, also noch nicht ganz 19 Jahre alt).

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht amtlich die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Prinzen Georg von Großbritannien.

— Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ geht nach den bisherigen Dispositionen am 20. September von Kiel nach Genua ab, wo am 10. October die Einschiffung des Kaiserpaars und der Prinzessin Sophie, Braut des Kronprinzen von Griechenland, erfolgt.

— Unendlich komisch, so berichtet die Post, war es in diesen Tagen zu sehen, wie viele Reporter das Neue Palais bei Potsdam umlagerten, um sich die Ankunft des Kaisers von Rußland nicht entgehen zu lassen. Hinzuweisen wäre, daß es nicht die Reporter allein waren, welche enttäuscht wurden.

— Die Nat.-Ztg. schreibt: Man hat aus dem Umstande, daß den Gardetruppen Parade-Uniformen nachgesandt worden sind, schließen wollen, daß diese Anordnung mit dem Plane einer großen Parade vor dem Zaren in Verbindung stehe. Wie es inzwischen heißt, soll am Sedantage, 2. September, eine große Parade der manövrierenden Truppen im Manöverfelde stattfinden. Sogar welche Vorbereitungen behufs Veranstaltung militärischer Uebungen vor fremden Herrschern finden nach keiner Richtung hin statt.

— Der schwedische Gesandte am Berliner Hofe, von Lagerheimb, hat einen Urlaub angetreten. Während einer Abwesenheit führt der Legationssecretär Gude die Geschäfte.

— Dem berühmten Hygieniker, Professor Dr. v. Pettenkofer in München, ist aus Anlaß seines unlängst bejahenden 70. Geburtstages nachträglich von der Reale Societät d'Igiene in Mailand eine außerordentliche Auszeichnung zu Theil geworden: ein großes, reich und künstlerisch ausgestattetes Pergament mit daranhängender Bulle, auf dem zu oberst die Wappen der beiden Herrscherhäuser von Bayern und Italien prangen, unter deren Schutz die Hygiene steht. Zwei Genien halten das Wappen der italienischen Hygiene-Gesellschaft hoch und stehen auf einem Sockel, der den Wahlspruch trägt: salus populi suprema lex esto. Der Grund für die hohe Auszeichnung sind Pettenkofers hervorragende Verdienste um die Einführung der modernen staatlichen Maßrahmen gegen die Cholera, denen Italien in den letzten Epidemien von 1884 und 1887 das Leben vieler Tausender zu verdanken hat.

— Der Gesandte der argentinischen Republik, Carlos Salvo, ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Gesandtschaft wieder übernommen.

— S. M. Kreuzercorvette Olga, Commandant Corvetten-Capitän Freiherr von Erhardt, ist am 26. d. in Gibraltar eingetroffen und beabsichtigt am 29. d. die Heimreise fortzusetzen.

— Die dritte geschlossene Hauptversammlung der Katholiken Deutschlands in Bochum beschäftigt sich mit der römischen Frage und nimmt mit Stimmeneinhelligkeit unter dem stürmischen Beifall den namentlich von Windthorst eifürworteten Antrag an, daß die Wiederherstellung der territorialen Souveränität des Papstes für dessen Selbstständigkeit und dessen volle Freiheit und Unabhängigkeit in der Regierung der Kirche eine unabsehbare Nothwendigkeit sei. Die Generalversammlung drückt ihre Mißbilligung aus über die Verherrlichung Giordano Brunos, dessen Standbild gegenüber dem Vatican stehe und eine Beleidigung des Oberhauptes der Christenheit enthalte.

— Der allgemeine Vereinstag deutscher Genossenschaften, welcher in Königsberg i. Pr. tagte, wählte Freiburg i. Br. als Ort des nächstjährigen Vereinstages.

— Der nächste deutsche Katholikentag soll in München stattfinden.

Ausland.

Schweiz. Im Bundesrathshause von Bern wurde in mit Goldmünzen und Banknoten im Betrage von 1000 Francs angefülltes Kistchen (Gewicht etwas über

17 Kgr.) vermischt. Dasselbe war für die eidgenössische Staatskasse bestimmt und wurde für einen Augenblick im Hausgange zu ebener Erde unbewacht gelassen, um nachher sofort befördert zu werden. Bei genauer Durchsuchung der Räumlichkeiten des Palais durch die Knechte des Hauswirts wurde das Kistchen unten im Souterrain des Gebäudes versteckt aufgefunden; es war nicht geöffnet worden. Offenbar wollte der Thäter dasselbe zu gelegener Zeit abholen und außerhalb des Hauses in Sicherheit bringen. In Betreff des Thäters hat man noch gar keine Spur. — Der Anstifter des Brandes des ehemaligen Klosters, jezigen Krankenhauses Muri wurde entdeckt. Es ist ein gewisser Gloor aus Zofingen, ein Pfriindner der Pflgeanstalt Muri. Das Motiv war vielleicht Rache. Gloor besaß 20 000 Francs Vermögen, die er rettete. Der Brandschaden beträgt 700 000 Francs. (Vergleiche die Tageschau in Nr. 125 d. Bl.)

Italien. In Rom wurden, während die Arbeitervereine 150 Arbeiter begleiteten, welche zur Weltausstellung nach Paris abreisten, in der Nähe des königlichen Palais aufrührerische Rufe laut. Es entstand ein Handgemenge mit der Gensdarmarie; einige Personen wurden verwundet und fünf arretirt. — In Mailand wurden, gelegentlich des Todestages des wegen Hochverraths erschossenen Corporals Barfanti, die Locale dreier republikanischer Vereine durchsucht und zwei Personen wegen Verbreitung revolutionärer Manifeste arretirt.

Frankreich. Die Ausstellungs-Preisrichter verliehen 890 Ehrenpreise, 5599 goldene, 11 104 silberne, 10 985 bronzene Ehrenmünzen, 9027 ehrende Erwähnungen, zusammen 37 605 Belohnungen. Im Ganzen giebt es 56 012 Aussteller, von denen 859 als Preisrichter keine Bewerber um Belohnungen sind. — Am Dienstag sind 72 Escadrons mit 54 Geschützen und 3 Divisionen Cavallerie zu den Manövern bei Chalons abgerückt. Der Kriegsminister trifft am 5. September auf dem Manöverfelde ein, um eine große Parade abzunehmen. — Für den 12. October ist ein großes Fest zur Erinnerung und Feier des 397. Jahrestages der Entdeckung Amerikas durch Christoph Columbus geplant. Die Festlichkeit nimmt ihren Anfang mit einem historischen Zuge, welcher sich vom Hotel de Ville nach dem Elysee bewegen wird. Dem Aufzuge folgt ein Flottenfest auf der Seine, die Landung des Columbus auf den kleinen Antillen darstellend. Den Schluß der Feier soll ein glänzendes Nachtfest in der Ausstellung bilden. — Auf dem Eiffelthurm ist man gegenwärtig damit beschäftigt, einen Telegraphendraht bis zur dritten Plattform zu legen und dort ein Depeschen-Bureau einzurichten. In den nächsten Tagen wird man also von der Campanile, dem höchsten Standpunkte des Thurmes aus, direct nach allen Welttheilen hin telegraphiren können.

Belgien. Großartige Zolldefraudationen wurden in Antwerpen entdeckt. Der Eingangszoll auf Saccharin beträgt gemäß dem vor wenigen Monaten erlassenen Gesetze nicht weniger als 120 Francs für das Kilo. Durch Denunciation wurde nun die Zollbehörde benachrichtigt, daß in Waggonladungen voll Hafer, welche seit einiger Zeit in großer Anzahl an eine bedeutende Antwerpener Firma gelangten, ansehnliche Mengen Saccharin verborgen waren. Die Zolldefraudation soll sich auf mehr als eine halbe Million belaufen.

Rußland. Am 28. August fand in Peterhof die Vermählung des Herzogs von Leuchtenberg mit der Prinzessin Anastasia von Montenegro statt, wobei nur Mitglieder der beiderseitigen Familien anwesend waren. Der Fürst von Montenegro mit dem Erbprinzen Danilo reist nunmehr in das Ausland ab. — Amtlich meldet man die schwere Erkrankung der Großfürstin Marie Paulowna. Dieselbe war vor einigen Tagen schon unwohl und befand sich bereits besser, als plötzlich hochgradige Anämie (Blutleere) eintrat. — Der Oberpolizeimeister von Warschau hat abermals eine Liste von 72 Ausländern veröffentlicht, welche Warschau und das russische Staatsgebiet unverzüglich zu verlassen haben. Es befinden sich darunter 23 Preußen, 28 Oesterreicher, 8 Perser, 7 Türken, 4 Griechen, 1 Engländer und 1 Schwede. — Auf der Warschau-Petersburger Bahn ist bei der Station Kuznica (unweit der Stadt Grodno) eine Eisenbahnbrücke eingestürzt. Die Katastrophe erfolgte in Folge Unterspülung der Brückenpfeiler durch den Fluß Lojosna.

Bulgarien. Der griechische Bischof zu Varna ist angewiesen worden, Bulgarien binnen drei Tagen zu verlassen, widrigenfalls er ausgewiesen werden würde. Die Veranlassung zu dieser Maßregel sind angebliche Aufhebungen seitens des Bischofs bei der Wahl des Kirchencomitees. — Eine officielle Mittheilung sagt: Die Bestellung von 10 Millionen Patronen und 30 000 Verdan-Gewehren war schon lange beschloffen behufs Bedeckung der durch den letzten Krieg veranlaßten Abgänge. Was die Beleidigungen des Fürsten von Bulgarien durch die officielle und officiose serbische Presse betrifft, so hält es die bulgarische Regierung für unnütz,

etwas zu erwidern. Die Serben sollten sich noch der Ereignisse von 1885 erinnern (wo sie befanntlich vom Fürsten Alexander tüchtige Schläge bekamen.)

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 30. August.

\* Tagesbericht. Die Abwehr von Ueberschwemmungsgefahr. Dieses für unsere Gegend ganz besonders wichtige Thema behandeln die officiösen Berliner Pol. Nachrichten in nachstehender Auslassung: „In der Denkschrift, welche der Minister für Landwirtschaft in der vorigen Session dem preussischen Abgeordnetenhause über die Maßregeln zur Abwehr von Ueberschwemmungsgefahren unter specieller Berücksichtigung der schlesischen Gebirgsflüsse zugehen ließ, war der Grundsatz ausgesprochen worden, daß nach Lage unserer Gesetzgebung eine das Maß der Unterhaltung übersteigende Flußregulirung von Aufschwemmungen nicht erzwungen werden könne. Dieselbe solle vielmehr Gegenstand freier Entschliebung der beteiligten Personen und Körperschaften sein, auf welche Staat und Provinz nur durch Beschaffung der Vorarbeiten oder durch theilweise Uebernahme der Regulirungskosten förderlich einwirken könnten. Von diesem in der Denkschrift ausgesprochenen Standpunkt, der übrigens auch schon in dem Gesetze vom 1. April 1879 über die Bildung von Wassergenossenschaften zum Ausdruck gelangt war, kann in der Praxis nicht abgewichen werden, und wenn hier und da, trotz jener bestimmten Erklärung der Denkschrift, der Glaube verbreitet war, es würden hiervon Ausnahmen gemacht werden, so hat die Erfahrung nunmehr lehren können, daß dem nicht so ist. So hatten noch vor Kurzem die Adjacenten der Walditz und ihrer Zuflüsse, unter ihnen namentlich Einwohner von Neurode, unter der Begründung, daß ihr Besitz im vergangenen Frühjahr und Sommer wiederholt durch Hochwasser verheert und beschädigt worden sei, eine Regulirung dieser Flußläufe auf Staatskosten in Anregung gebracht. Die Regierung hat jedoch darauf hingewiesen, daß eine Regulirung sich nur durch Bildung einer Genossenschaft nach Maßgabe des Gesetzes vom 1. April 1879 ermöglichen lasse und daß diese Genossenschaft nicht die Deckung aller Kosten des Unternehmens aus öffentlichen Mitteln erwarten könne, sondern daß Staat und Provinz nur eine Beihilfe gewähren könnten, deren Höhe durch die Dringlichkeit des Unternehmens und die Leistungsfähigkeit der Beteiligten bestimmt werden würde. Wie man sieht, entspricht diese Stellungnahme vollständig dem in der Denkschrift dargelegten Grundsatz.“ — Was speciell unseren Hirschberger Kreis in dieser Frage anlangt, so dürfte die „Leistungsfähigkeit der Beteiligten“ ganz besonders stark in Berücksichtigung zu ziehen sein, falls wir durch diesen „Grundsatz“, der formell und juridisch freilich unanfechtbar erscheinen mag, nicht empfindlich betroffen werden sollen. Es ist durchaus nöthig, daß Staat und Provinz für uns in dieser Sache in weitgehender Weise eintreten!

\* Der frühere Oberpräsident von Hessen-Nassau, Freiherr August von Ende, ist am Dienstag nach schweren Leiden gestorben. Derselbe war früher Polizeipräsident in Breslau und Ehrenbürger dieser Stadt. Von Breslau ging Herr von Ende 1870 als Regierungsvizepräsident nach Schleswig, 1873 als Regierungspräsident nach Düsseldorf und 1876 als Oberpräsident von Hessen-Nassau nach Kassel. Im Jahre 1881 nahm er seinen Abschied.

\* Lateinlose Schulen. Die Norddeutsche Allg. Ztg. stellt eine Forderung der lateinlosen Schulen durch den Staat in Aussicht und sagt: Die Zahl derjenigen, welche für das practische Leben eine andere Bildung als die, welche der Besuch der Secunda eines Gymnasiums gewähren kann, fordern, mehrt sich. Wenn nun die Gemeinden den Bedürfnissen ihrer Bürger mehr entgegen kommen, und die Gründung von Schulen zunächst auf Unterstützung des Staates ohne eine radicale Umgestaltung der Lehrpläne der höheren Anstalten, dem Ziele der Gesundung unseres Schulwesens näher zu kommen sein.

\* Sittlichkeitsvereine. In Cassel hat unter zahlreicher Beteiligung der diesjährige Congreß der deutschen Sittlichkeitsvereine stattgefunden. Dieselben erstreben eine Vereinigung zum Kampf wider die Unsittlichkeit und wählten zu diesem Zwecke eine Commission, welche auf der nächsten Jahresversammlung der Conferenz eine bezügliche Vorlage unterbreiten soll. An die Kaiserin Augusta Victoria wurde ein Begrüßungstelegramm nach Straßburg geschickt, worin dieselbe als Protectorin aller christlichen Rettungs- und Liebeswerke auch um Unterstützung der Bestrebungen der Sittlichkeitsvereine ersucht wird.

\* Ueber die Grünberger Weinernte wird geschrieben: Der Traubenstand ist heuer ein vortrefflicher und der Verfaht ein flotter. Man hofft, er wird nicht hinter dem von 1875 zurückbleiben, wo 50 000 Kisten-







Begleitschreiben überschickte: „Lieber Freund, die Quelle ist gefunden. Anbei sende ich Dir eine Flasche des neuentdeckten Wassers und bitte Dich, dasselbe einer genauen Analyse unterziehen zu lassen. Ich verlasse mich ganz auf Deine Erfahrung in Mineralwässern und bitte Dich, mir das Gutachten umgehend zukommen zu lassen.“

Lebendig begraben wollte sich vor einigen Tagen in Wien ein achtjähriges Mädchen aus Furcht vor Strafe. Das selbe wurde am linksseitigen Wienfluß oberhalb der Maria Theresia-Brücke von einigen in die Arbeit gehenden Beronen in einer ungefähr 1 Meter tiefen und ebenso breiten Grube, welche ebenfalls für einen einzuführenden Baum bestimmt ist, in sitzender Stellung, bis zur Brust in Erde vergraben, schlafend aufgefunden.

mehr als 100 Fuß Länge, was ca. 600 000 Insecten ausmachen dürfte. Diese Armee bewegte sich in gleichmäßigem, ununterbrochenem Tempo fort, etwa 1 1/2 Fuß in der Minute machend und hielt sehr genau die Richtung nach Norden ein.

Wetterhaus am Postplatz, 30. August, Nachmittags 1 Uhr. Barometer heute 740 gestern 740 Thermometer + 15 gestern + 13 G. R.

Wien, 28. August. (Marktbericht.) Weiser Weizen per 100 kg 17,00 bis 17,80 - 18,20 M. Gelber Weizen per 100 kg 16,40 - 17,00 - 17,60 M.

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.

Table with columns for bond types (e.g., Deutsche Reichs-Anleihe, Preuß. Staats-Anl. conf.), denominations, and prices.

Table with columns for various bonds (e.g., Pr. Hyp.-B.II.u.IV.r3, Pr. Hyp.-A.-B.I.r3), denominations, and prices.

Table with columns for international bonds (e.g., West-Grajewo, Zwang-Domb., Skozlov-Boroneich), denominations, and prices.

Table with columns for industrial and commercial products (e.g., Oberblei. Cham.-Fabr., do. Drahtind., do. Portl.-Gem.), prices, and locations.

Ausländische Fonds.

Table with columns for foreign bonds (e.g., Oest. Juli-Silbergr., do. do. fl., do. Octb. do.), denominations, and prices.

Table with columns for railway bonds (e.g., Braunsch. 20 Rtbl. L., Butarester 20 Fr. L., Gotth. Pr.-Fid. I. Em.), denominations, and prices.

Table with columns for bank and credit actions (e.g., B.f. Spr.-u. Prod.-Hdl., Berliner Handels-Ges., Bresl. Disconto-Ges.), denominations, and prices.

Table with columns for gold and silver prices (Gold-, Silber-u. Papiergeld) and bank discounts (Bankdisconto in).

Breslauer Producten-Bericht. Breslau, 30. August, 9 Uhr 30 Min. Landhaushalt und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen unvortheilhaft.

Table with columns for railway stocks (e.g., Baltische (gar.)\*, Donegbahn (gar.)\*, Dur.-Bodenbach), denominations, and prices.

Table with columns for mortgage actions (e.g., Gothaer Grd.-Cred.-B., do. neue (40% G.)), denominations, and prices.

Table with columns for state railway bonds (e.g., Kronprinz Rudolfsbahn, Nordb.-Märk. St.-A.), denominations, and prices.

Table with columns for mining and smelting companies (e.g., Bismarckhütte, Bodumer Gussstahl, Cons. Nedenb. St.-F.), denominations, and prices.

Table with columns for German railway bonds (e.g., Geln.-Minden IV. Em., Magb.-Hbst.-Lp. Lit. A.), denominations, and prices.

Table with columns for industrial companies (e.g., Alig. Electr. A.-G. (Ed.), Brauerei Act.-Ges., Böhm. Braub. A.-G.), denominations, and prices.

Table with columns for foreign railway bonds (e.g., Dur.-Bodenb. I. Em., do. II. Em., do. III. Em. (Gold)), denominations, and prices.

Table with columns for industrial companies (e.g., Germania, Borz.-A., Gdrl. Eisen-Verd., Neurober Kunst-Anst.), denominations, and prices.

Table with columns for German railway bonds (e.g., Ost.-Minden IV. Em., Ost.-Märk. St.-A.), denominations, and prices.

Table with columns for industrial companies (e.g., Alig. Electr. A.-G. (Ed.), Brauerei Act.-Ges., Böhm. Braub. A.-G.), denominations, and prices.

Origin-Telegr. d. Hirschberger Tageblatt. Berliner Fonds-Course.

Table with columns for Berlin stock market trends (Tendenz der Fondsbörse rubig) and various stock prices (e.g., Warschau-Wien C.-St.-A., Lübeck-Büchen C.-St.-A.).

Hypotheken-Certifikate.

Table with columns for mortgage certificates (e.g., Dtsche. Grundschuldb.-B., do. do., Deutsche Hypoth.-Bank), denominations, and prices.

Table with columns for German railway bonds (e.g., Ost.-Minden IV. Em., Ost.-Märk. St.-A.), denominations, and prices.

Table with columns for industrial companies (e.g., Alig. Electr. A.-G. (Ed.), Brauerei Act.-Ges., Böhm. Braub. A.-G.), denominations, and prices.